

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 547

Veröffentlichung am 26. Oktober

Donnerstag, den 26. Oktober

Preis 2-Mark 10 Pf.

1916

Neue schwere Kämpfe bei Verdun

Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amlich:

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Unsere Kampfarbeit hier wirkungsvoll Grabenbatterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerweilen belegt, die Teilweise der Engländer nördlich von Courcellette, Le Car, Ouedcourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist gegliedert. Sie haben dem Feinde nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz

Der vorgestrichene französische Angriff nördlich von Verdun drang, durch nebliges Wetter begünstigt, aber die zerfetzten Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besetzung geräumt; es gelang nicht mehr, es vor dem Feinde wieder zu besetzen.

Unsere Truppen haben zum größten Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben dicht nördlich gelegene vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgelehnt worden, besonders heftige auch gegen Fort Wauz.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Nördlich des Mladjof-Sees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südlich von Goroditschje einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte. Im Abschnitt Juhino-Jaturcy, westlich von Luzh, machten im Abenddunkel russische Patrouillen einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmweilen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl

Zwischen Goldener Ditsch und den Osthängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen. An der Ostfront von Siedenbürgen haben im Trausnal-Tal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par Olszj bayerische Truppen rumänischen Gegner geworfen.

An den Straßen auf Sinia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage bemessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Jeteffi westlich von Cernavoda erfolgreich mit Bomben.

Razedonische Front

Südlich des Prespa-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.

Bei Krapa an der Cerna und nördlich von Grunika sind Vorposten der Serben abgelehnt worden.

Der erste Generalquartiermeister.

Lubendorff.

Der große Fehlschlag

wib. London, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Lloyd George sagte im Unterhause in Verantwortung einer Anfrage über die Lage Rumaniens: Wir und unsere Alliierten handeln in Uebereinstimmung, und es wird alles getan, was möglich ist, um Rumänien beizuhelfen. Es ist aber begrifflich nicht wünschenswert, aber notwendig, die getroffenen, genauere Einzelheiten mitzuteilen.

(z.) Haag, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichters (Sonderberichters) Die gesamte englische Presse setzt sich über den Fall von Constanza sehr verärgert und besorgt. „Evening News“ schreiben: Der Fall Constanza ohne Schlag und Stoß ist eine schlimme Ueberzeugung, die etwas Licht, leider ein unangenehmes, auf das Stärkeverhältnis der rumänisch-russischen Truppen in der Dobrudscha wirft. Doch diese Truppen sind eilig zurückzuziehen, beweist, daß entweder ihre Stärke oder ihre Organisation dem Gegner nicht gewachsen ist; und gerade im Vorbringen über die Dobrudscha auf der Eisenbahnlinie Sofia-Konstantinopel lag die militärpolitische Aufgabe Rumaniens.“ — Daily Telegraph sagt: Der Fall Constanza ist mit seinen Folgen ein großer Fehlschlag für Rumänien und für die Entente. Als Ausweichungsposten für die russischen Truppen war Constanza sehr wertvoll, und alle in Obeffa

konzentrierten Verhärkungen werden jetzt einen weiten Umweg machen müssen.“ — Die „Morning Post“ schreibt: „Bedeutungsvoller als Constanza ist der jetzt voranzuführende Fall von Cernavoda, wo das rumänische Heer entweder umzingelt werden oder in einem schweren und verlustreichen Donaubergang gezwungen werden wird. Jedenfalls droht Rumänien die Preisgabe der wichtigsten strategischen Eisenbahn.“

wib. Bern, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Herod schreibt in der „Victorie“: Die Einnahme Constanzas ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Vogelstrauchtechnik verfährt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmt werden, wird das Ende des Krieges um ein weiteres Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis gehalten werden, sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen.

„Bei den rumänischen Thermopylen“

(z.) Stockholm, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichters (Sonderberichters) Unter der Epithete „Bei den rumänischen Thermopylen“ schreibt die „Independance Roumaine“: Die Karpathenpässe werden die rumänischen Thermopylen. Wir sind noch die Besitzer dieser wichtigsten Durchgangsstelle, die die Pforten unseres Reiches öffnet. Aber unsere heroischen Heere verbünden sich hier in aufreibendem Vernichtungskampfe. Immerhin ist die Lage an unserer nördlichen Front einwillig nicht hoffnungslos. Der Feind muß an den Pässen aufhalten werden, ohne daß wir Ausposten schwer hätten. Wir sprechen unser volles Vertrauen aus, daß ein glücklicher Umschwung an der Nordfront bevorsteht, der die Lage des Landes retten wird. Wir ermahnen darum die Bevölkerung zur Wiedergewinnung ihrer Ruhe, die in den letzten Tagen geschwunden war.“

Die Lage an der Südfront, die in den amtlichen Heeresberichten so unklar umschrieben ist, wird auch von den offiziellen Kommentaren nicht berührt. Das Regierungsblatt „Villor“ bringt in tiefenlettern über vier Spalten die ominöse Feststellung: „Unsere Front an der ungarischen Grenze ist nicht durchbrochen worden. Die dortigen Kämpfe tragen einen örtlichen Charakter. Wir fühlen uns verpflichtet, unsere Mitarbeiter in Kenntnis zu setzen, daß auch für die sonstigen Sensationsmeldungen über eine katastrophale Wendung der Ereignisse ein ausschlaggebender Anlaß fehlt. An der Südfront sind alle Maßnahmen gegen den Feind getroffen worden. Der Aufmarsch der feindlichen Heere trägt augenblicklich einen strategischen Charakter; aber wir konnten die feindlichen Absichten einschleifen nicht feststellen.“

„Marghilomans „Minerva“ bringt nach der Audienz der Oppositionsführer beim König, die Gerüchte über den Eintritt Marghilomans in das Ministerium veranlaßt, einen bemerkenswerten Beschwichtigungsaufsatz, ein Eigenes nicht bestimmt durch den Umfang des verlorenen Landes. Der Verlust Siedenbürgens bedeute keinen Nachteil für die rumänische Stellung. Beim Einmarsch in Transsylvanien flüchteten die deutschen Heere vor den rumänischen Soldaten. Das letzte Zurückweichen wäre nur ein strategisches Manöver. Volliges Vertrauen wäre nötig und berechtigt.“

Deutsche Taktik!

wib. Bern, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Die Bestärkung der Pariser Presse über die Einnahme Constanzas geht so weit, daß allgemein die Einnahme Predeals verewiegen wird.

„Zum Falle Constanza selbst schreibt „Petit Journal“ u. a.: Es hieße dummerweise die Augen schließen, wenn man die Bedeutung des Erfolges nicht anerkennen wollte. Wir haben wieder einmal deutsche Taktik vor uns, die darin besteht, Angriffe nicht zu verzetteln, sondern da, wo man entschlossen ist zu handeln, mit der größten Kraft vorzugehen. Die Russen und die Rumänen sind durch die Pflichtigkeit und Festigkeit der Angriffe Mackensens überrascht worden. Dieser ließ den Russen und Rumänen nicht Zeit, Verhärkungen heranzuziehen. Er hat mit kühnem Schloge einen Erfolg errungen.“

Der Eintritt des Krieges in die entscheidende Phase

wib. Bern, 26. Oktober. (Drahtbericht.) In einem Aufsatze, überschrieben: Der Eintritt des Krieges in die entscheidende Phase, bespricht das „Werner Intelligenz-Blatt“ die großen Fortschritte der Verbündeten in der Dobrudscha und fährt dann nach einem Hinweis darauf, daß sowohl die russische als auch die Sommeroffensive stecken geblieben ist, fort:

Somit ergab sich die Notwendigkeit, so rasch als möglich die sich langsam zugunsten der Mittelmächte neigende Kriegsschuppe wieder anzurichten. Dies wurde soeben versucht durch einen Stoß der Franzosen aus Verdun heraus. Dieser Stoß ist ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme. Es wird sich zeigen, ob der Anlauf bei Verdun den Alliierten die so dringende Entlastung bringt. Fast möchte man daran zweifeln, vergleicht man die sieben Kilometer der Front, die um drei Kilometer vorgeschoben worden sind, mit den Hunderten von Frontkilometern, die der Entlastung barren. Jedenfalls wird es sich in diesen Tagen entscheiden, ob auch die Hindenburg nicht in seinen Plänen stören kann oder darf. Daraus hängt alles ab.

Lichtet sich der englische Nebel?

Britische Stimmungen und Verstimmungen

II.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Von mehr als einer Stelle kommen Anzeichen dafür, daß innerhalb und außerhalb der Inselgrenzen das Vertrauen auf Englands Macht schon merkliche Einbuße erlitten hat. Manche Maßnahmen seines verweilenden Ingrimms mühten nachgerade auch beim langmütigsten Neutralen unerquickliche Gegenregungen hervorzurufen. Daneben gibt sich das große Britannien um so mehr Mühen, je mehr es durch kleinliche Schikane die Ausbreitung der Wahrheit in englischen Reiben zu ersticken sucht. Dem Korrespondenzbureau der amerikanischen Hearst-Presse in London hat man rundweg die Benutzung englischer Post und Telegraphie verboten, da es deutschfreundlich sei und Kriegsnachrichten verdröhre. Die Hearst-Leute sollen sich nämlich beispielsweise unterfangen haben, die Schlacht am Skagerrak als eine englische Niederlage darzustellen.

Im Parlament hatte Lloyd George sich bekanntlich gegen liberale Angriffe wegen seines „Boyer“-Interviews zu wehren. In seiner Erwiderung hatte er zwar die Kritik, keine seiner Äußerungen zurücknehmen zu wollen; sie bedeuteten ja, meinte er nicht ganz mit Unrecht, nichts anderes als vorangegangene Kraftwoorte von Asquith (Verschmelterung des preussischen Militarismus) und von Bland. Doch diese Antwort zog Herrn Lloyd George einen erneuten Angriff Trevelmans zu, der, wie man weiß, bei Ausbruch des Krieges zusammen mit John Burns und Lord Morley aus dem Ministerium schied. Was ist denn Lloyd George eigentlich unter einem Frieden denke? fragte Trevelman, und argumentierte, immer noch gut englisch, weiter: Falls Deutschland sich aus Belgien zurückziehe, das französisch sprechende Lothringen an Frankreich abträte und die Unabhängigkeit Serbiens wiederherstelle, ob er auch dann noch weiterkämpfen und etwa Konstantinopel für die Russen erobern wolle? Diesen Fragen blieb der redelustige Herr Kriegsminister höchst bezeichnenderweise die Antwort schuldig. Und wiederum stimmt es damit überein, daß Asquith in seiner erwähnten Parlamentsrede immerhin etwas mildere Seiten aufgezeigt hat. „Angemessene Genußnahme für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft“, das ist wirklich alles mögliche an angemessener Dehnbarkeit. Und geradezu rührend klingt es, wenn Asquith die Athletengrobheit seines Lloyd George in die Mollität selbstloser Menschenliebe auflöst: Die Endziele der Verbündeten sind keine selbstlichen, keine rachsüchtigen Endziele.“

Wir werden uns hüten, in solchem Verstummen, solchem formalen Abwiegen etwas wie Sinnesänderung der britischen Regierung finden zu wollen. Wir sehen daraus nur, daß die leitenden Männer sich doch schon vorbehalten, nötigenfalls auch ein wenig anders zu können. Vorläufig betont Lloyd George freilich noch mit einem Nachdruck, dessen Ernst wir keineswegs bezweifeln möchten, daß England immer noch mehr Soldaten brauche, da man mit der Möglichkeit eines verlängerten Feldzuges rechnen müsse. Er scheint sich noch große Ergebnisse vom „Aushalten“, vom Durchziehen der Zurückgestellten zu versprechen; während es sich in Frankreich und Italien nur um Hunderttausende handle, gebe die Zahl der Zurückgestellten bei den Engländern noch in die Millionen. Von der Einführung der Wehrpflicht in Irland ist jedoch seit den kräftigen Auslassungen Redmonds nicht mehr die Rede, auch die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 48 Jahre scheint gegenwärtig nicht beabsichtigt zu werden. Das wachsende Drängen Frankreichs, daß der vorgesehene Bundesgenosse sich zu solchen Kraftleistungen entschließe, ändert keine Gegenliebe. Der Oberst Kepington, der in Ansehung seiner bekannten Hintermänner mehr bedeutet als ein einfacher Zeitungsmitarbeiter, spricht sich in einem „Times“-Artikel vom 11. Oktober energisch gegen ein weiteres „Poolen“ englischer und französischer Streitkräfte aus. Für ihn ist der jüngste Pariser Vorschlag, der auf eine Amalgamierung beider Heere hinauszuweisen scheint, gar nicht annehmbar: „Unsere zwei Armeen“, meint er, „bleiben am besten, wie sie sind.“ Die militärischen Gründe der Entente scheinen also bis auf weiteres nicht in den Himmel wachsen zu sollen.

Die bitterste Verstimmung aber erregt den Verantwortlichen Britanniens zurzeit aus dem rumänischen Problem. „Rumänien in Gefahr!“ — das ist der Ruf der Stunde. Und diesmal ist's nicht allein das gewohnte, unredlich hysterische Geschrei von den Menschheitsidealen, vom Schut der kleinen Staaten — nein, man hat auch seine stichhaltigen Gründe: die Niederlage Rumaniens, klagen die „Times“, würde die Aushungerung Deutschlands vereiteln, da die Deutschen sich dann in den West ungeteuer Mengen Korn, Petroleum, Holz u. w. sehen würden; ferner müßte eine Eroberung Rumaniens durch die Deutschen auf neue die Durchschneidung der Verbindung Berlin-Konstantinopel hemmen.

Offenbar bestrachtet man allgemein, die Regierung müsse dem Balkanfeldzug nicht genug Bedeutung bel. In der Tat hat Asquith große Rede die Lage auf dem Balkan und die Saloniki-Unternehmung nur flüchtig gestreift. Tags darauf ward im Parlament offen der Vorwurf erhoben, Kriegsamt und Generalstab hätten von Anbeginn wenig Reizung für die Saloniki-Sache gezeigt und ihr alle erdenklichen Hindernisse bereitet. Vergänglich habe Dr. Dillon im „Daily Telegraph“ immer wieder die Forderungen des Generals Carrail vertreten; der wichtige Oberst Kepington habe ihm stets widersprochen und diese „amateur expeditions“ für schädlich erklärt, weil sie die westliche Front schwächen. Und dieser Pressestreit bestimme nur die Gerüchte von Kämpfen, die hinter den Kulissen zwischen dem Generalstab und gewissen einflussreichen Gruppen um Sein oder Nichtsein der Saloniki-Expedition ausgefochten würden.

Und wieder kam der Kriegsminister Lloyd George in Verlegenheit. Im Unterhause wurde er ersucht, unzweideutig zu erklären, daß man Rumänien mit allen Mitteln helfen wolle.

Wie anders klang es doch im Mai — im Mai 1915, als Sir Edward Grey den Serben die englische Hilfe zuscherte: Wir sind bereit, unseren Freunden auf dem Balkan jede Unterstützung zu bieten.

Und diese Musterzüge war nicht vom Parlament aus dem Minister herausgesprochen, sondern freiwillig in die Welt geschmeißert worden! Wie anders nun! Ueber die Ursache des Unterschiedes brauchen wir Deutschen keine Worte zu verlieren.

Wie man in der englischen Fliegertruppe denkt

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der englische Fliegerleutnant Jack Tullis hat am 6. Oktober in einer Unterredung folgende Angaben gemacht:

Zwei Dinge sind es, über die wir englischen Flieger empört sind: die Auspörierung der Flieger in der Somme-Schlacht und die unangenehme Benutzung von Explosivgeschossen.

Unsere Führer schicken uns ohne Rücksicht auf Leben und Material aus, oft zur Lösung von Aufgaben, die durchaus nicht zweckdienlich und wichtig sind und nur den sicheren Verlust einer Anzahl von Flugzeugen zur Folge haben.

Was die Explosivgeschosse anlangt, will ich Ihnen ohne weiteres zugeben, daß wir in englischen Flugzeugen in diesem Sommer mehrere Monate lang Explosivgeschosse verwandt haben, und zwar auf Befehl der höheren militärischen Stellen.

Ich kann nicht genau angeben, wie diese Explosivgeschosse konstruiert waren. Jedenfalls war aber ein kleines Loch angebracht, und im Inneren des Geschosses befand sich ein wenig brennbares Flüssigkeit. Beim Aufschlag entzündete sich diese und das Geschoss mußte explodieren.

Die englischen Flieger waren durchsichtlich einverstanden mit der Verwendung dieser Munition und haben wiederholt Proteste erhoben, um so mehr, als wir sterben mußten, im Falle der Gefangennahme und der Ueberführung vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden, und überhaupt auch, weil es unserem Empfinden und Kameradschaftsgefühl, das bei uns sehr den feindlichen Fliegern gegenüber bestand, durchaus entgegenlag.

Es war vorgeschrieben, daß jede dritte Kugel ein B T sein mußte; es wurde auch gelegentlich von den vorgeführten Squadrons commanders nachgesehen, ob die Munitionsgürtel und die Trommeln entsprechend gefüllt waren.

Ich selbst habe immer nur sechs Buckingham Tracer in das obere Ende meines Dreikontingents einfüllen lassen, was genügt, um bei einer Revision nicht anzufallen. Dann habe ich stets nach dem Abflug etwa 20 Schuß ins Meer abgegeben, so daß ich kein Explosivgeschoss im Gürtel hatte und nun ganz sicher bin, niemals einen solchen Buckingham Tracer auf ein deutsches Flugzeug abgefeuert zu haben.

Das sind die Verfechter des Völkerrichts!

Die deutschen Auslandsforderungen. Aus Berlin wird uns geschrieben: Wegen der Feststellung der deutschen Forderungen an das feindliche Ausland wird immer noch mit den deutschen Handelsvertretungen verhandelt, auch der Zentralverband Deutscher Industrieller, der gestern in Berlin tagte, hat sich mit dieser Frage befaßt.

Es gibt eine Hilfe noch für jede Schuld, das ist Anerkennung derselben. Grillparzer.

Die Expressionisten bei Del Vecchio

Der Inhalt der Kunst ist die Persönlichkeit des Künstlers. Dieser Satz gilt für alle Kunst. Damit ist auch gleichzeitig dem Recht einer Richtung das Urteil gesprochen. Richtungen können immer nur die allgemeine Linie andeuten, wie jeder Mensch trotz seiner Persönlichkeit Spuren seiner Zeit trägt; aber dort, wo das Gleichmaß, die Schale beginnt, hier die Kunst auf. Die Impressionisten die führenden Künstler der Gegenwart für alle Zeit befehlen, und die Mittelalter oder gar Neoklassiker eine Richtung zwar populär machen, aber herabwürdigend, so gelten im Expressionismus auch nur ganz wenige. Ja, ihre Zahl wird noch enger begrenzt, was es eben in der Menschheit nur wenige Ausnahmefälle gibt, die das mystische Dunkel um und hinter den Dingen durchdringen und erblicken; denn sie müssen in ihrem persönlichen Ausdruck in der Lage sein, dem allgemeinen Schönen nach Unendlichkeit Ausdruck zu verleihen. In ihnen muß ein eigenes Fühlen leben, um die perferierten Töne zur Harmonie zu sammeln. Solange Visionen rein subjektiv bleiben, kann sie niemand außer dem, der sie erlebte, verstehen; erst wenn allgemein Menschliches in ihnen Ausdruck findet, werden sie als Ausdrucksform erkannt. Das expressionistische Porträt ist deshalb beinahe unmöglich. Da die Expressionisten neben der Natur gestalten wollen, also bewußt auf Naturformen und -farben Verzicht leisten, können sie nie ein Abbild des Menschlichen in irgendeiner Form bieten, sondern allein eine Auslegung seines Wesens. Die meisten haben von jeder Menschenbildung abgesehen, wenn sie konsequent sind (Konsequenz im schillernden Sinne) und können im Ornament oder in landschaftlichen Gebliden eine Deutung geben. Sie wollen ja Deuter und Seher, nicht Nachbildner sein. Und ist jeder Expressionist mit irgendeinem Anklage oder Nachklang an andere als inkonsequent zu verwerfen. Wer als der Druis seiner Art das Urschöpfrecht der Persönlichkeit sieht, verneint sich selbst, wenn er sich nicht selbst als Mensch zu betrachten will. Bei der möglichen Abkehr von der Natur, bei dem „Reben der Natur leben wollen“, ist die Gefahr groß, im Ornament zu verfallen. Das Ornament der Orientalen ist allerdings unserer Kunst, deren Entwicklung bisher zur Entfaltung der Eigenwelt dient, gleichwertig. Das landschaftliche ornamentale

Der Kaiser an der Somme

Von unserem Kriegsberichterstatter Dr. R. Dammert

Aus der Sommefront, 19. Oktober.

(Ch.) Hinter den Schützlinien der Somme standen heute Truppen, die eben aus dem Feuer kamen, und Abordnungen noch eingesehener Regimenter vor ihrem obersten Kriegsherrn. So sah ich die Menschenmänner gesigt gegen die der feindlichen Massensurmen wütelte, so unerschütterlich ist die Ruhe und Inversität, daß der Kaiser an der ganzen Sommefront entlang während bestiger Angriffe des Gegners teilweise im Bereiche der feindlichen Geschütze unter seinen an der Schlacht teilnehmenden kriegsbedürftigen Soldaten weilen konnte.

Der erste Besuch gilt den Verwandten.

Im frühmorgenen Regen trifft der Kaiser morgens neun Uhr in W... ein. Er befragt zunächst die leiblichen, lustigen Klüme eines Jagens. Hier liegen Verwandte aus den letzten Kämpfen. Der Kaiser spricht mit jedem einzelnen, er hält sich besonders lange bei den Schwerverwundeten auf. Wie im Traume hängen die wellenförmigen Augen an der Gestalt des hohen Gastes, die sich öfterlich über sie beugt und bewegt an ihrem Schicksal Anteil nimmt. Und von ihnen gleichen hebräen Lippen kommen die grünenhaftesten Worte dieser wahrhaftigen Schlacht: Peter-Vaak-Wald, Courcellette, Lhopoul und andere Namen der Sommehöfde. Der Kaiser überreicht zahlreichen unter ihnen das Eisene Kreuz und eine Erinnerungskarte. Er trägt sie nach ihrer Heimat und erzählt dem Hannoveraner von früheren Tagen, dem Ostpreußen vom Wiederaufbau der Krümmerrücken, dem Bayern von seinen Bergen. Er sagt ihnen, wie tapfer sie sich geschlagen haben, wie stolz das Vaterland auf sie ist.

Unweit C... erwarten Divisionen und Teile der tapferen Marinebrigade, die bei Lhopoul wochenlang den Engländern standgehalten, ihren obersten Kriegsherrn. Der Kaiser schreibt die Front ab, sieht Offiziere und Mannschaften ins Gespräch und überreicht den Vorgesetzten persönlich die verdiente Auszeichnung. Dann tritt er in den Kreis der Sommekämpfer und hält folgende Ansprache: Kameraden! Dem Tode meines Bergans folgend, bin ich von der Front zum Gaste gekommen. Ich bringe euch die Grüße eurer Kameraden und den Dank des Vaterlandes für dieses vierjährige heilige Ringen an der Somme, für die heldenhafteste Art, in der ihr euch geschlagen habt. Die Weltgeschichte kennt kein Beispiel für den Kampf, in dem ihr steht, und für die Größe eurer Taten. Nach Jahrhunderten noch werden diese Schlachten an der Somme feststehen als das leuchtende Vorbild des Siegerswillens eines ganzen Volkes. In euch kommt dieser deutsche Wille zum Ausdruck unter allen Umständen dem Gegner zu verwehren, und in jeder Hinsicht, unter allen Umständen handzuhalten gegen britischen Starrsinn und französischen Liebermut. Das allen deutschen Gonen kämpft ihr hier zusammen, eine ebene Masse deutschen Pflichtbewußtseins und hingebender Tapferkeit bis zum letzten Atemzug. In jedem Ringen nach allen Seiten steht das deutsche Volk gegen die halbe Welt, gegen vielfache Ueberlegenheit. Und wenn es noch schwer wird, und wenn es noch lange dauert, der Herr der Heerscharen ist mit euch. Die Heimat darf für euch zu ihm gehen, und er hat euch mit Mut und Kraft ausgerüstet. Eure gottvertrauende Tapferkeit wurzelt in dem Gefühl, daß ihr für eine große Sache seht. So begrüße ich euch, Kameraden! Harret aus! Der Herr wird seinen Segen geben bis zum Ende.

Und nun stehen die eisernen Gestalten vor. Die Stahlhelme befehlen die letzten Geschütze. Unter dem weissen ausgegossenen chernen Wall dieser Helme ist ein flammender Wille lebendig. Diesen Männern, die vorbeimarschieren, brennen die Erlebnis der letzten Wochen noch wie glühende Wunden auf der Seele, jeder hat sein tiefstes Erlebnis gefunden. Aber die Soldaten, in ihren Stahlhelmen und ihrer Kampfbewappung, die in dem festen Trift der Bataillone vorüberstreifen, sind kaum voneinander zu unterscheiden. Selten trat eindrucksvoller in Erscheinung, daß aus Männern aller Bevölkerungskreise der deutsche Ruchstiller geworden.

Das unser Volk ein Ganzes ist.

Nachdem der Kaiser mittags im Hauptquartier des Kronprinzen Rapport über den glänzigen Stand unserer Sommerfeldzüge vorgetragen hatte, begab er sich in weitausgedehnter Fahrt zu den Truppen der vordersten Linie, um die Abordnungen der im Kampf befindlichen Regimenter zu begrüßen und durch Ansprachen und Auszeichnungen zu ehren. Im Verlaufe der zahlreichen Besichtigungen an verschiedenen Plätzen wohnte er auf einem hinter der Front gelegenen Übungsspielplatz auf einem Abgeschieden bei, bei dem die neuesten Grabenkampfmittel Anwendung fanden. Es zeigte sich hier, mit welcher Umsicht und Entschlossenheit die Erfahrungen der Sommeschlacht faktisch und technisch vermerkt werden. Schwere Donner rollte von der englischen Front herüber, als der Kaiser am 21. September sich abends von den Sommekämpfern verabschiedete, die wieder an ihre schwere Arbeit gingen, das Erlebnis im warmen Herzen.

Am die 41-Jährigen in England

Am 26. Oktober. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Als Lloyd George im Unterhause seine Politik der Einberufung der 41-Jährigen verteidigte, wurde er von Snowden und anderen Abgeordneten heftig angegriffen, indem sie ihn daran erinnerten, daß diese Politik gegen das Versprechen Tennants vom März und Mai verstoße. „Daily News“ veröffentlichten einen erbitterten Artikel über die leichtfertige Art, wie man mit dieser und anderen Versprechungen umgegangen sei. „Daily Mail“ schreibt: Die Aufrufung dieser Männer sei ein Betrug. Man dürfe keine 41-Jährigen in die Armeen einziehen, ehe die Altersgrenze durch das Parlament erhöht sei, was niemals geschehen würde, solange es noch Hunderttausende junger Männer gebe.

Am 28. Oktober. (Drahtbericht.) Die „Times“ melden aus Toronto, daß der Premierminister von Kanada in einem Auf-

ruf erklärte, daß 250 000 kanadische Soldaten über See gegangen sind und mehr als 100 000 sich an der Front befinden. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres seien 144 000 Mann abgeschickt worden.

Norwegische Irrtümer

Am dem Artikel, den das norwegische Neederblatt „Ejfortstidende“ dem deutsch-norwegischen Gegenstand in der Verhandlung von Tauchbooten widmet, berührt die Gerechtigkeit, einen Ausweg zu suchen, ohne Zweifel sympathisch. Aber die Ansicht, daß der an sich wünschenswerte Ausweg wirklich gefunden werde, ist so lange gering, als in Norwegen die Irrtümer er obwalten, von denen das genannte Fachblatt sich beherrschte zeigt. Es handelt sich dabei weniger um den Versuch, die norwegische U-Boot-Verordnung als unabhängig von den englischen Wünschen hinzustellen und sie ausschließlich auf den deutschen U-Boot-Krieg im Eismere zuzuführen; dieser Versuch muß, auch wenn er formell begründet wäre, der Sache nach an dem Umstand scheitern, daß die norwegische U-Boot-Verordnung tatsächlich englischen Wünschen entspricht.

Wichtiger jedoch als das Verhältnis zwischen der norwegischen U-Boot-Verordnung und der U-Boot-Note der Entente einerseits, den kriegerischen Ereignissen im Eismere andererseits, ist für den Ausgleich des deutsch-norwegischen Gegenstandes die von „Ejfortstidende“ vertretene Auffassung, daß alle neutralen Länder das Recht hätten, Unterseeboote der Kriegsführenden den Zutritt zu ihrem Fahrwasser zu verbieten. Dieses Recht wird grundsätzlich auch von Deutschland nicht bestritten. Insofern für die Art, wie der Gebrauch eines Reiches beurteilt wird, gibt die Art und Weise seiner Selbstverpflichtung den Ausschlag. Wenn sich „Ejfortstidende“ zunächst auf Holland beruft, das allen fremden Kriegsschiffen bereits in seiner Neutralitätsklärung den Zutritt zu seinen Gewässern verboten habe, so daß „Ejfortstidende“ schon in seinen vorstehenden Angaben auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen der Haltung Hollands und der Norwegens besteht. Denn einmal erstreckt sich das holländische Verbot auf alle fremden Kriegsfahrzeuge, und zweitens ist es zu einem Zeitpunkte erlassen, wo nicht vorausgesehen werden konnte, daß es sich überwiegend — keineswegs ausschließlich — gegen deutsche Tauchboote richte. Auch das Beispiel Schwedens darf „Ejfortstidende“ zur Rechtfertigung des norwegischen Vorgehens deshalb nicht heranziehen, weil in der Offise, wie bereits Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann hervorhob, neben den deutschen auch englische und russische U-Boote tätig sind. Erkennt also „Ejfortstidende“ schließlich selbst an, daß die einzige Bedingung für das Recht der Neutralen, Maßregeln im Sinne der norwegischen U-Boot-Verordnung zu treffen, die gleichmäßige Behandlung aller Kriegsführenden sei, so ist eben diese Bedingung insofern nicht erfüllt, als sich die norwegische Verordnung zwar in der Form gegen alle Tauchboote, tatsächlich aber, wie die Verhältnisse praktisch liegen, nur gegen deutsche U-Boote richtet.

Bei der Klarheit des gesamten Sachverhaltes sollte angesichts des guten Willens, den das norwegische Neederblatt sonst zeigt, die Erkenntnis der erbitterten Irrtümer in Norwegen nicht schwerfallen. Da daselbst Blatt bei dieser Gelegenheit nicht unendlich zu verstehen gibt, daß das norwegische Fischausfuhrverbot zuungunsten Deutschlands gehandhabt wird, erhofft sich auch die handelspolitische Seite der deutsch-norwegischen Beziehungen die gesteigerte Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen.

Wie sie das Völkerricht achten

Am 26. Oktober. (Drahtbericht.) Das Ministerium des Inneren veröffentlicht ein neues Rotbuch, das 116 Fälle über Verletzungen des Völkerrichts durch die mit Oesterreich-Ungarn kriegsführenden Staaten enthält. Die Sammlung enthält bereits bekannte Fälle flagranten Völkerrichtsbruchs, wie beispielsweise die Gefangennahme und Behandlung von Österreichisch-ungarischen Konsularbeamten in Saloniki, die Verwendung von Dumbungeschossen, die Verletzung von durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Sanitätsanstalten, die unerhörten Grausamkeiten gegen gefangene Verwundete und wehrlose Zivilpersonen. Verabzu entsprechende Einzelheiten enthalten die Beschlüsse der Verträge über die Erschießung aller marschierenden Kriegesgefangenen durch die Serben, die von deren Rückzug sowie über barbarische Leichenschändungen seitens der Serben. Nach der protokollierten Aussage eines österreichisch-ungarischen Militärarztes starben von dreihundertachtundsechzig österreichisch-ungarischen Gefangenen fünfundsiebzig bis vierzigtausend in der Gefangenschaft. Die veröffentlichten Dokumente tun weiter dar, wie die Russen in Galizien hausten. Durch Brandstiftung, Plünderung und Raub angerichteter Schaden wird auf vierzig bis fünfzig Millionen in einem einzigen Bezirke geschätzt. Die Veröffentlichung beleuchtet auch die Behandlung der Ruthenen seitens der Russen, die bekanntlich die Ruthenen erlösen wollten. Aus dem in der Sammlung veröffentlichten Bericht des galizischen Statthalters geht hervor, daß Graf Bobrinski die ukrainischen Gesellschaften schließen, die ukrainischen Bildungsanstalten sperren, die ukrainischen Bücher rauben oder vernichten ließ. Außerdem wurden den Ukrainern gehörende Häuser und Unternehmungen mit Beschlag belegt. Die ukrainische Sprache wurde nur geduldet.

Das Verzeichnis der von Russen verschleppten ukrainisch-gesinneten Personen ist erschütternd. Die Behandlung des griechisch-katholischen Bischofs von Przemyśl hatte bekanntlich zur Folge, daß der Bischof einen Herzschlag erlitt und starb. Dies war die Behandlung „Rothlands“, das für ewige Zeiten an das Jarenreich hätte fallen sollen.

Die Leitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg hat die dreiaktige Komödie „Adam, Eva und die Schlange“ von Paul Eger, dem Intendanten des Grobherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt, zur Uraufführung in dieser Spielzeit erworben.

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher in Halle verließ dem Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Waldberger in Berlin die Goldene Cotenius-Medaille. Als Mitglieder wurden in die Akademie aufgenommen Professor der experimentellen Zoologie Dr. Prudrom, Leiter der biologischen Versuchsanstalt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Professor der Zoologie Dr. Kühn in Freiburg-Weisau, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie Dr. Siegfried Wever, Direktor des Zoologischen Instituts an der Universität Rostock.

Vom 2. bis 7. Oktober tagte in Bad Lauterberg am Harz unter Leitung von Professor Hunzinger-Hamburg die Weltanfangswoche und nahm unter reger Beteiligung von 150 Gästen aus allen Teilen und Kreisen unseres Vaterlandes einen erhebenden Verlauf. In je 8 Vorträgen sprachen Geheimrat Viktor Marsburg über: Die hauptsächlichen Weltanschauungsstufen der führenden Kulturvölker und der Kulturberuf Deutschlands, Professor Schwarz-Weiswald über: „Fichte und wir“ und Professor Hunzinger-Hamburg über: Die Weltanschauungen unserer Vorfahren. In die Vorträge schlossen sich Ausflüge. Die „Woche“ gestaltete sich zu einer maechtvollen Kundgebung höchsten Geistes. Ihre nächstjährige Wiederholung mit den diesjährigen Dozenten sowie die Prädikation der Vorträge wurde beschlossene Sache.

Der Vortragende Rat im Grobherzoglichen Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, Geheimrat Oberhofrat Ludwig Rodnagel in Darmstadt wurde anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum von der philosophischen Fakultät der Universität Gießen zum Ehren doktor ernannt.

Zu Leibnitz' 200. Todestag am 14. November d. J. bringt der Verlag von Felix Meiner in Leipzig eine neue Ausgabe von Leibnitz' „Deutschen Schriften“ heraus. Die bisher so gut wie unzugänglich waren. Zunächst erscheinen zwei Bänden unter dem Titel „Muttersprache und völkische Weltanschauung“ und „Vaterland und Reichspolitik“, herausgegeben von dem Wiener Universitätsdozenten Dr. W. Schmied-Kowarszik. Die Schriften, die einer Zeit gleich angehenden blutigen Geistes wie der unsigen entsprungen, werden nach mehr als einer Hälfte überraschend zeitgemäß wirken. — Derselbe Verlag veröffentlicht gleichzeitig eine neue Uebersetzung der „Neuen Verhandlungen über den menschlichen Verstand“, Leibnitz' systematisches Hauptwerk, durch Professor Ernst Cassirer, den bekannten Leibnitzforscher.

Kunst und Wissenschaft

In der Deutschen Expressionisten-Ausstellung wird Herr Dr. Puchfeld am Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 1/2 Uhr, einen Vortrag „Von neuer Kunst“ halten und dabei über Richtung und Ziele der deutschen Expressionisten sprechen. Karten werden nur in beschränkter Anzahl ausgegeben und sind schon jetzt in der Galerie Del Vecchio erhältlich.

Wer gottfirt, sich in den Formen Ciceros ergeht, wer auf Regentypen und Rinderzeichnung augenmäßig zurückgreift, ist verwerflich; denn auch seine Persönlichkeit fand nicht die eigene Ausdrucksform. Geleben bleibt geleben, woher man auch Erschienenes nimmt.

Diese Kunst verlangt doppelte Strenge; denn auch sie ist dem Verfrachter gegenüber unerbittlich. Nicht sie auch sich selbst gegenüber unerbittlich und streng, dann werden wir uns wie immer vor der Hebel der Persönlichkeit beugen. Dr. Robert Corweh.

angelegentlich in dem Daus die G. Hage bei d. ihm Inter für e vorlä. Frach. (Schwe. zeum. bracht. led r. Mit komm. Juch. Ich. über. nicht. Grem. Don. schen. einen. Müßig. K o b. helfen. von e. Wirt. W. s. s. (sch. für. d. (Schaf. gem. ch. zum. G.

Sächsischer Landtag

Erste Kammer

63. öffentliche Sitzung

Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung

Am Regierungstische des Staatsministers von Seydewitz und Graf Vitzthum von Eckardt.

Präsident Oberbürgermeister Graf Vitzthum von Eckardt eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Mitteilung der Ergebnisse des Vereinfachungsverfahrens über die Einleitung und den künftigen Ausbau einer staatlichen Elektrizitätsversorgung.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Zweite Kammer

63. öffentliche Sitzung

Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung

Am Regierungstische des Staatsministers von Seydewitz, Graf Vitzthum, Kommissare.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Der Eintritt in die Tagesordnung gibt der Abg. Meißner (Natl.) als Vorsitzender der viersten Abteilung der Wahlprüfungskommission bekannt, daß die Wahl der Abgeordneten Anders und Dr. Mangler für gültig erklärt worden sind.

Abg. Dr. Schanz (Konf.) berichtet über Dekret 36 (Gesetzentwurf zur weiteren Abänderung des Gesetzes vom 4. August 1900 über die Handels- und Gewerbetekammern). Es handelt sich dabei um den Feuerlichen Standpunkt handel- oder gewerbetreibender Ehefrauen. Das Gesetz steht zur allgemeinen Vorberatung. Der Berichterstatter beantragt den Entwurf sogleich in Schlussberatung zu nehmen und ihn an die Gesetzgebungsdeputation zu überweisen. Die Kammer tritt dem Antrage ohne Aussprache bei.

Abg. Dr. Mehnert (Konf.) berichtet sodann über den Gesetzentwurf betreffend die Hinauschiebung der Gemeindefinanzverwaltung und beantragt, ihn mit einigen kleinen Änderungen anzunehmen. Ohne Aussprache beschließt die Kammer antwortgemäß.

Abg. Dr. Rauscher (Konf.) berichtet sodann über Dekret 32 (Gesetzentwurf über die Wahl von Stellvertretern der Mitglieder der Kreisaußschüsse) und stellt den Antrag, die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Ersten Kammer den Entwurf nach der Vorlage annehmen. Das Wort wird nicht verlangt.

Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen. Sodann beantragt Abg. Dr. Rauscher (Konf.) als Berichterstatter, den Entwurf eines Gesetzes über die Hinauschiebung der Wahlen in den Bezirksparlamenten unverändert nach der Vorlage anzunehmen. Eine Aussprache findet nicht statt.

Es folgt die Beratung über das Dekret 35 (Entwurf eines Gesetzes über ein vorläufiges Verbot der Veräußerung von Kohlenbergbaurechten und einige hiermit im Zusammenhang stehende Handlungen). Der Berichterstatter Abg. Dr. Rauscher (Konf.) beantragt, den Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen.

Abg. Dr. Wör (Fortschr. Vp.) bittet, bei der endgültigen Regelung dieser Materie die von ihm in der Deputation bereits vorgebrachten Rücksichten auf die privaten Bergbaubetriebe zu nehmen. Abg. Dr. Philipp (Konf.): Bei diesem Gesetze stehen wir vor großen Ereignissen, von denen sich die sächsische Regierung noch vor 10 Jahren nichts träumen lassen. Es ist eine radikale Umwälzung des Bergbaurechtes im Aussch. Vor Jahrzehnten hat es nur ganz kleine Bergwerke auf Gütern usw. gegeben, dann ist das Kapital eingebracht und das sich in der Hauptlinie des Bergbaues bemächtigt. Was wieder den Einzug einer größeren Industrie zur Folge gehabt hat. Schließlich hat sich dann der Staat des Kohlenbergbaues angenommen. Dadurch sind nun die jetzigen Zustände und Streitigkeiten herbeigeführt worden. Es ist wohl zu begrüßen, daß der Spekulation das Handwerk gelegt werden soll, aber auf der anderen Seite wird dem soliden Bergbau das Gesetz schwere Schranken auferlegen. Ihm wird der Lebensnerv durchschnitten werden. Ich bitte daher die Regierung, schon jetzt den Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit einzunehmen zu wollen. überhaupt dem privaten Bergbau in jeder Hinsicht entgegenzukommen und wohnortswortene Rechte zu schonen. Es wird vom Senate ja betont, daß er mit seinem Regal lediglich billige Kohlen beschaffen wolle, das wird aber in weiteren Kreisen bezweifelt.

Abg. Günther (Fortschr. Vp.): Wohlerworbene Rechte sollen nicht amputiert werden, auch bei einer späteren Regelung durch ein endgültiges Gesetz nicht, soweit diese nicht zu dem allgemeinen Volkswohl in Widerspruch stehen. Wer den Kohlenbergbau bisher verfolgt habe, dem dürften Zweifel ausgekommen sein, ob der jetzige Zustand auf die Dauer nicht unhaltbar wäre. Ich habe wiederholt das Ministerium auf die Erhöhung der Kohlenpreise aufmerksam gemacht, weil die Allgemeinheit dadurch schwer benachteiligt worden ist. Der Staat wird bei dem Kohlenbergbau zweifellos die gleichen Grundrechte einhalten, die ihm bei der staatlichen Elektrizitätsversorgung im Interesse der Allgemeinheit auferlegt worden sind. Die Befürchtung vor Ausbeutung hat lediglich zur Einbringung dieses vorläufigen Gesetzes geführt.

Abg. Dr. Wöhne (Konf.): In den Ausführungen meines Fraktionskollegen Dr. Philipp kann ich nicht ganz schweigen. In der Lauterkeit der Gesinnung meines Parteigenossen Philipp, mit der er seine Ausführungen hier vorbrachte, ist selbstverständlich nicht zu zweifeln, er hat sich aber zu sehr von der Sorge für seinen Kreis lassen lassen. Mit dem Gedanken, Schutz der vertriebenen Rechte, stimme ich vollkommen überein. Aber ich teile die Befürchtung, daß die privaten Interessengruppen die Allgemeinheit ausbeuten könnten. Das ist natürlich vom Staate nicht zu befürchten. Die Industriellen haben doch als ihren letzten Zweck die Erwerbung von Geld. Das will ich durchaus nicht in irgendwelcher Weise beschränken. Aber es müßte doch in den Grenzen bleiben, daß die Allgemeinheit dadurch nicht geschädigt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus stimmen meine Freunde dem Gesetzentwurf zu.

Abg. Heintze (Natl.): Der Abgeordnete Philipp hat sich in seinen Ausführungen weniger mit dem gegenwärtig vorliegenden vorläufigen, als mit dem künftigen endgültigen Gesetze über den Kohlenabbau beschäftigt. Er hat eigentlich nur Selbstverständlichkeiten erörtert. Die Ausführungen in den Privatbetrieben sind nur von einzelnen vorgekommen. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß die Kammer die große Bedeutung der Privatindustrie für unser gemeinsames Wirtschaftsleben nicht verkennt oder unterschätzt. Es können also nur Ausnahmefälle vorkommen, die zu dem gegenwärtigen Vorgehen geführt haben. Wenn aber für die Selbständigkeit der Privatindustrie Gefahr droht, ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Staates, daß er die hier vollkommen gleichlaufenden Interessen der Allgemeinheit und der Privatunternehmer gegen einzelne Fälle, die durch übermäßige Kapitalmacht in die Lage gekommen sind, diese Interessen zu schützen. Unter diesem Gesichtspunkte hat man sich zum Einschreiten veranlaßt gesehen. Wie sollter die Entwicklung sein

mit, weiß man natürlich jetzt noch nicht. Heute über eine häufige Reichspolizei hat Staatsrat zu reden, kann höchstens Wahrungsbürgung im Volk tragen. Ich bitte, den Entwurf einstimmig anzunehmen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Abg. Heintze (Natl.) berichtet hierauf über Dekret 34 (Entscheidung der Mitglieder der Ständeverammlung): Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer der Tagung ist eine besondere Entschädigung von 500 Mark für jeden Abgeordneten und für die dazu berechtigten Mitglieder der Ersten Kammer ausgesetzt worden. In der Deputation ist ferner beschlossen worden, an in Dresden wohnende Mitglieder der Kammer diesen Betrag derart auszugeben, daß 250 Mark bei Schluß der jetzigen Tagung und weitere 250 Mark bei Beginn der Tagung im Januar nächsten Jahres gezahlt werden. Das Haus tritt den Anträgen der Deputation ohne Aussprache bei. Nächste Sitzung: Heute nachmittags 4 1/2 Uhr.

Der Entwurf wird nach dem Depositionsbeschlusse einstimmig angenommen.

Feindliche Kriegsberichte

Frankfurt, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Der deutsche Kreuzer „König“ wird aus Christiania gemeldet: Der deutsche Kreuzer „König“ gegen die Bananare führenden Schiffe an der norwegischen Küste und im Ostmeer hat in den letzten Tagen bisher noch nicht gekanntem Umfang angenommen und zeitig zu Tag immer größer werdende Erfolge. Wie die Blätter melden, umspannt eine ganze Kette von Tauchbooten die norwegische Küste von Lindesnes bis über das Nordkap hinaus.

Christiania, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Vorher den gestern gemeldeten drei norwegischen Dampfern werden noch zwei weitere als versenkt gemeldet: Der Dampfer „Genos“, auf der Reise nach Breck, wahrscheinlich mit Kohlen (die gesamte Besatzung wurde gerettet), sowie der Dampfer „Koon“ am 22. Oktober. Die Versenkung dieser Dampfer im Kanal bzw. im Mittelmeer bewirkt zur Genüge, daß die deutschen Tauchboote auf allen bananareführenden Straßen und nicht, wie die hiesige Presse glauben machen will, vornehmlich an der norwegischen Küste, ihren Kreuzertrieb führen.

Christiansand, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Mit dem Dampfer „Lindesnes“ sind die Besatzungen der schwedischen Barken „Antenne“ und der norwegischen Brig „Theodor“ hier eingetroffen. Beide Schiffe sind am Sonnabend in der Nordsee von einem deutschen U-Boote in Brand gesetzt worden. Sie hatten Östberg am Dienstag mit der Bestimmung nach England verlassen.

Bath, 25. Oktober. (Drahtbericht.) „Ostmarkens Folkblad“ meldet: Der Dampfer „Dag von Trondheim“, von Ardgange nach England mit einer Holzladung unterwegs, ist vormittags 11 Uhr vor Berlevaag von einem deutschen U-Boote versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Christiania, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Der norwegische Konsul in Alger telegraphierte, daß der Dampfer „Koon“ aus Christiania am 22. Oktober bei Tunis versenkt wurde. Die Besatzung sei gerettet und befände sich auf dem Heimwege. — Die norwegische Seefahrt in Paris berichtet, daß der Dampfer „Penus“ aus Bergen vor West versenkt worden sei. Von der Besatzung seien 14 Mann gerettet.

London, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Framfield“ wurde versenkt. Ist Mann der Besatzung werden vermisst. — Nach einer Lloydmeldung ist der schwedische Dampfer „Emilie“ gesunken.

Christiania, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Der Kapitän des Dampfers „Edam“ telegraphierte seiner Kezerei, daß der Dampfer nicht nach Emden ausgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden sei. Die Mannschaft ist dagegen, wahrscheinlich von dem Unterseeboot, nach Emden gebracht worden.

Rotterdam, 26. Oktober. (Drahtbericht.) „Dally Telegraf“ meldet aus Athen: Gestern morgen unternahm deutsche Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Drei Bomben fielen auf die Stadt, so daß drei Bürger getötet und einer verwundet wurde. Die türkischen Batterien eröffneten von der gegenüberliegenden Küste aus auf die Insel des Feindes und zerstörten Leuchtfeuer. Niemandes aus Chios Truppen der Allierten. Deshalb darf man dies als Erstöffnung der Feindseligkeiten gegen den benachbarten Teil Griechenlands betrachten.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Darauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium wird von den folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Dresden-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Wolf, Stuttgart, Direktor W. Schulze, Berlin, Kommerzienrat Ernst Stephan Claus, Immenhof-Plau bei Hülbe in Sachsen, Kommerzienrat Ewald Pferdtkämper, Weida in Thür., Direktor Max Hoffmann, Berlin. Die Beratungen schlossen mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über „Krieg und Industrie“.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Darauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium wird von den folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Dresden-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Wolf, Stuttgart, Direktor W. Schulze, Berlin, Kommerzienrat Ernst Stephan Claus, Immenhof-Plau bei Hülbe in Sachsen, Kommerzienrat Ewald Pferdtkämper, Weida in Thür., Direktor Max Hoffmann, Berlin. Die Beratungen schlossen mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über „Krieg und Industrie“.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Darauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium wird von den folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Dresden-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Wolf, Stuttgart, Direktor W. Schulze, Berlin, Kommerzienrat Ernst Stephan Claus, Immenhof-Plau bei Hülbe in Sachsen, Kommerzienrat Ewald Pferdtkämper, Weida in Thür., Direktor Max Hoffmann, Berlin. Die Beratungen schlossen mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über „Krieg und Industrie“.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Darauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium wird von den folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Dresden-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Wolf, Stuttgart, Direktor W. Schulze, Berlin, Kommerzienrat Ernst Stephan Claus, Immenhof-Plau bei Hülbe in Sachsen, Kommerzienrat Ewald Pferdtkämper, Weida in Thür., Direktor Max Hoffmann, Berlin. Die Beratungen schlossen mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über „Krieg und Industrie“.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Darauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium wird von den folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Dresden-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Wolf, Stuttgart, Direktor W. Schulze, Berlin, Kommerzienrat Ernst Stephan Claus, Immenhof-Plau bei Hülbe in Sachsen, Kommerzienrat Ewald Pferdtkämper, Weida in Thür., Direktor Max Hoffmann, Berlin. Die Beratungen schlossen mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über „Krieg und Industrie“.

Die Generalversammlung beschloß sich wieder auf Grund des Berichtes des Vorstehenden Kommerzienrates Friedrichs, Potsdam, mit der Fortsetzung der Gemeinschaftlichkeit der beiden im Kriegsausbruch der deutschen Industrie vereinigten Zentralorganisationen, des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. In der Ausschreibung über diesen Punkt wurde von den Vertretern der großen im Bunde vereinigten Landesverbände und Industriegruppen die Auffassung vertreten, daß bei der großen Zahl gemeinschaftlicher Aufgaben nach dem Kriege die weitere Zusammenarbeit dieser beiden Spitzenverbände unter Hinzuziehung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und unter Wahrung der vollständigen Selbstständigkeit beider Organisationen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche nur zu begründen sei.

Devisenkurse. An der heutigen Berliner Börse sind die Kurse für 100 graphische Ausschläge, wie folgt festgesetzt worden:

Währung	Gold		Silber	
	100%	100%	100%	100%
New York	1.48	0.59	5.48	5.29
London	227.25	227.75	227.25	227.75
Frankfurt	185.75	186.25	185.75	186.25
Wien	138.—	138.50	138.—	138.50
Norwegen	198.75	199.25	198.75	199.25

Hauptredaktion: Hans Schaad
Verlag: Carl Neubauer, Stuttgart
Druck: Carl Neubauer, Stuttgart

Aus Leipzig und Umgebung
Erntedankfest der Kammerherren
Dr. von Frege-Welchjen

Eine hochansehnliche Erntedankfeier wurde heute um 10 Uhr im Saal des Hotel-Restaurant 'Zur Post' in Leipzig abgehalten. Die Kammerherren Dr. Arnold von Frege-Welchjen...

Wasing in der Hof-Dianthe- und Jagd-Jagd von Wilhelm Schmalz in L.-Güterberg.
Der Gewinn von 200 000 M. und die Verluste von 300 000 M. seien am heutigen Tage...

Handels-Zeitung

Die Leipziger Börse hatte heute bei schwächerer Tendenz sehr stillen Verkehr. Industriepapiere mußten sich, soweit sie in Verkehr kamen...

an der Berliner Börse gehandelt werden. Entsprechend der bisherigen Gepflogenheit wird der Handel in den Bergwerken...

Zwölf Millionen Tonnen Stahl in neun Monaten

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat September (26 Arbeitstage) insgesamt 1 898 484 t...

Die tägliche Erzeugung belief sich auf 53 594 t im September gegen 52 574 t im August 1916. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt...

169. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers.

Hochschule für Frauen. Anlässlich der Hebernahme der Hochschule für Frauen in staatliche Aufsicht fand heute vormittag eine feierliche Sitzung...

Das Eisenkreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant d. Ref. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72 Oskar Kunzmann. Die Friedrich-August-Medaille in Silber wurde verliehen dem Unteroffizier d. Ref. im Gren.-Regt. Nr. 100 Johannes Schubert...

Heimische Anlagewerte konnten sich gut behaupten. Von fremden Renditen waren Russen und Japaner unverändert, Rumänen vermindert...

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Leipzig. Fortführen wird. Die Leitung der Filiale übernimmt bis auf weiteres Herr Benno Richter...

Preissteigerung in der Rauchwarenindustrie. Wie Berliner Blätter melden, hat der Verband vereinigter Rauchwarenproduzenten...

Preissteigerung der Zementindustrie. Ebenso wie die Berliner Zementzentrale und der Mitteldeutsche Verband, wird auch der Hannoverische Zementverband...

Neues Textilmaschinenunternehmen. Unter der Firma Christoph Walter, Akt.-Ges., in Mühlhausen i. Th. ist die Spinnerlei Christoph Walter, G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft mit 1,2 Mill. Mark Kapital umgewandelt worden...